

Umgekehrter Verlaufs-ND

Englisch: Reverse Grad ND

KAMERA/BEGRIFFE

Verlaufs-ND mit stärkster Abdunklung in der Mitte — optimiert für Sonnenauf- und -untergänge am Horizont.

Technische Details Der Filter besteht aus optischem Glas mit graduell aufgedampften Metalloxid-Schichten. Standard-Abmessungen umfassen 100x150mm und 150x170mm für Mattebox-Systeme. Die Übergangszonen (Transition Zones) erstrecken sich über 25-40mm mit weichen (Soft) oder harten (Hard) Verläufen. Lee Filters produziert Reverse-ND-Filter mit 0,6/0,9/1,2 maximaler Dichte, während Formatt-Hitech bis 1,5 anbietet. Die spektrale Transmission bleibt über 400-700nm konstant neutral mit weniger als 1% Farbverschiebung. Magnetische Filterrahmen ermöglichen präzise Positionierung während der Aufnahme.

Geschichte & Entwicklung Entwickelt wurde der Reverse Grad ND 2009 von Lee Filters in Zusammenarbeit mit Landschaftsfotografen für extreme Gegenlicht-Situationen. Cinematographer Roger Deakins popularisierte den Einsatz ab 2011 für Außenaufnahmen mit starken Helligkeitsunterschieden. 2015 führte Formatt-Hitech härtere Übergänge ein, 2018 folgten magnetische Systeme von NiSi. Moderne Versionen nutzen Ion-Beam-Sputtering für gleichmäßigere Beschichtungen und längere Haltbarkeit. Praxiseinsatz im Film Roger Deakins setzte Reverse-ND-Filter in "Blade Runner 2049" (2017) für Sonnenuntergänge in Las Vegas ein, um die orange-rote Sonne und die dunklen Stadtruinen detailreich abzubilden. In "1917" (2019) ermöglichte der Filter bei Morgendämmerung die simultane Belichtung von Schützengräben und dramatischem Himmel. Der Filter wird primär bei Golden Hour und Blue Hour verwendet, wenn die Sonne nahe dem Horizont steht.

Workflow: Positionierung der maximalen Dichte auf Vordergrund-Elemente, Horizont in der schwächsten Zone, moderate Himmel-Abdunkelung im oberen Bildbereich.

Vergleich & Alternativen Unterscheidet sich vom Standard-Verlaufs-ND durch die inverse Dichtekurve – während dieser vom oberen Rand gleichmäßig zur Mitte abnimmt, konzentriert der Reverse-ND die maximale Abdunkelung im unteren Bildbereich. Hard-Edge-Versionen eignen sich für definierte Horizontlinien, Soft-Edge für unregelmäßige Konturen. Digital Blending von mehreren Belichtungen bietet flexiblere Nachbearbeitung, erfordert jedoch Stativ und statische Motive. Variable ND-Filter können Helligkeitsunterschiede reduzieren, aber nicht gezielt verschiedene Bildzonen ansprechen.